

Hanna Dede

Mit vielen Ideen zurück in die Heimat

Goethe-Bibliothekare und -Bibliothekarinnen auf Entdeckungsreise durch Deutschland

Bei winterlichen Temperaturen erkundeten 15 Bibliothekare und Bibliothekarinnen des Goethe-Instituts aus aller Welt Ende 2017 die deutsche Bibliothekslandschaft im Rahmen der Studienreise »Bibliotheken in Deutschland«. Im Vordergrund standen dabei die zeitgemäße Ausstattung und Raumkonzeption von Bibliotheken sowie die Integration der Bibliothek in eine größere Gesamtstruktur.

Die Bibliothekswelt befindet sich im Wandel. Digitalisierung und neue Medienformate verändern die Anforderungen, die Nutzer an ihre Bibliotheken stellen. Das globale Bibliotheksnetzwerk des Goethe-Instituts fortlaufend an die neuen Entwicklungen anzupassen und auf dem neuesten Stand zu halten, ist eine herausfordernde Aufgabe für die Bibliotheksteams der Goethe-Institute im Ausland. Im Rahmen einer einwöchigen Fortbildung besuchten daher die BibliothekarInnen aus den Goethe-Instituten Kolkata (Parthapratim Chattopadhyay), Moskau (Natalja Dirkonos), Dakar (Bouya Fall), Alexandria (Sherine Fouad Ali Taman), Toronto (Michelle Kay), Almaty (Beksada Khalimbetowa), Peking (Ulrike Kreienberg), Belgrad (Mila Marinkovic), Kairo (Abier Megahed), Warschau (Jagoda Perska), Manila (Sherah Mee Piadoche), Neu Delhi (Nidhi Rawat), Hanoi (Phuong Tran Viet), Taschkent (Gulnora Usmanowa) und Mumbai (Jayashree Joshi) drei Tage lang ausgewählte Bibliotheken im Münchner Umland und tauschten sich mit den dortigen Fachkolleginnen aus. Organisiert und begleitet wurde die Studienreise von Andrea Bach und Kerstin Wesendorf aus dem Bereich Bibliotheken in der Zentrale des Goethe-Instituts.

Zunächst stellten alle TeilnehmerInnen ihre Bibliothek am jeweiligen Goethe-Institut vor: Von der Einzimmer-Bibliothek

in Toronto bis zur 150 Quadratmeter großen Bibliothek auf zwei Stockwerken in Kolkata war alles vertreten. Hier zeigte sich bereits, was die TeilnehmerInnen bei dieser Fortbildung umgetrieben hat: Das Goethe-Institut, aktiv in 89 Ländern, ist eine sehr heterogene Institution. 97 Bibliotheken in 70 Ländern bilden das institutseigene Bibliotheksnetzwerk. Ergänzt wird es durch 83 Lesesäle und Partnerbibliotheken (vor allem in Süd- und Mitteleuropa sowie Osteuropa und Zentralasien) sowie 25 Dialogpunkte Deutsch und Informations- und Lernzentren (vor allem in Nordafrika, im Nahen Osten und Ostasien). Hinzu kommen vor allem in Nordafrika,

Nahost und Südosteuropa Biblio-Busse und seit 2017 auch mobile »Ideas Boxes« für den Einsatz in der Arbeit mit Geflüchteten.

Diese Vielfalt bringt auch Herausforderungen mit sich: Die Bibliotheken müssen ihrem Standort in Einrichtung und Ausstattung gerecht werden. Für Andrea Bach macht gerade dies das Bibliotheksnetzwerk des Goethe-Instituts so einzigartig: »Alle Bibliotheken in den Gastländern haben eine individuelle Ausgestaltung. Das ist etwas sehr Positives und macht die fachlichen Diskussionen unter den KollegInnen bei dieser Fortbildung besonders interessant.«

Die Bibliotheken des Goethe-Instituts sind weder öffentliche noch Fachbibliotheken: Durch den Fokus auf die deutsche Sprache wird im Ausland nur ein kleines Publikum erreicht. Anders als in germanistischen Fachbibliotheken geht es aber darum, die deutschsprachige Medienwelt in ihrer ganzen Vielfalt und Aktualität zu präsentieren: Neben Sprachlernmaterialien werden Romane, Sachbücher, Filme, Musik und Spiele (zunehmend auch Gaming) angeboten, die sich an ein nichtwissenschaftliches Publikum richten. Außerdem sind die Bibliotheken als Begegnungsräume integraler Bestandteil



Das Cadillac-Sofa ist der Blickfang im »Freiraum« der Zentralbibliothek Ludwigshafen. Foto: Andrea Bach



Innenansicht der Stadtbibliothek Kolbermoor: Die Kinderecke bildet einen separaten Bereich und ist liebevoll bunt eingerichtet.
Foto: Parthapratim Chattopadhyay

der Infrastruktur und prägen mit ihrer innovativen Medienausstattung das Erscheinungsbild des jeweiligen Goethe-Instituts. Anders als andere Kulturmittlerorganisationen hielt das Goethe-Institut auch während der Digitalisierungseuphorie, die die Welt in den frühen 2000er-Jahren erfasste, an seinen Bibliotheken fest. Diese Beharrlichkeit zahlt sich nun aus. Da hier grundsätzlich eine Politik der offenen Tür verfolgt wird, bieten die Goethe-Bibliotheken für neue Besucher oft einen niederschweligen Erstzugang zu den Goethe-Instituten.

Kolbermoor: Ein Bürgerhaus zum Entdecken und Verweilen

Die Studienreise führte zunächst in die Stadtbibliotheken von Kolbermoor und Bad Aibling im bayrischen Alpenvorland. Beide Bibliotheken zeichnen sich durch eine besonders gelungene architektonische Gestaltung aus. Ziel war es, ein Bürgerhaus zu errichten, das zum Entdecken und Verweilen einlädt und so mit dem Image des Rathauses als staubiger Amtsstube aufräumt, sagte Christian Poitsch, zuständig für Stadtmarketing in Kolbermoor, der die Gruppe gemeinsam mit der Bibliotheksleiterin Gudrun Holzhauser durch das Gebäude führte. Das Gebäude in Kolbermoor wurde nach einem Entwurf des Architekturbüros Behnisch-Architekten 2012 fertiggestellt und war von Anfang an für die integrative Mehrfachnutzung durch Rathaus, Bibliothek und Volkshochschule konzipiert. Durch diesen Cluster von Gemeindeinstitutionen ist ein reger Publikumsverkehr garantiert.

Die Bibliothek selbst liegt im Erdgeschoss. Große Fensterfronten öffnen sich zu einer weiten Grünfläche. Die Möbel sind hell und in der Höhe so gestaltet, dass dem Besucher der Blick ins Grüne nicht verstellt wird. Gudrun Holzhauser führte durch den Raum und erklärte die Veränderung: Bis zum Neubau war die Stadtbibliothek nur ein kleiner, mit uralten Büchern vollgestopfter düsterer Raum, in dem sich niemand mehr richtig zu recht fand. Für den Neubau wurde radikal aussortiert und der Bestand neu aufgebaut. Nun finden die Besucher einen aktuellen, breit gefächerten und angenehm präsentierten Bestand mit 29 000 Medien vor. Die Kinderecke ist liebevoll bunt gestaltet. Dank des neu eingeführten RFID-Systems können die Besucher



Die TeilnehmerInnen der Fortbildung erkunden das Spieleangebot der Stadtbibliothek in Bad Aibling. Foto: Andrea Bach

die Medien selbst entleihen und auch in einer Bücherklappe im Zwischentürbereich zu jeder Tages- und Nachtzeit zurückgeben. Das entlehnte Medium fungiert dabei als Türöffner für die Außentür.

Bad Aibling: Neue Bibliothek, hell und offen

Das Konzept der benachbarten Gemeinde Bad Aibling für die Bibliotheksarbeit ist ähnlich: Auch dort wurde – ebenfalls von Behnisch-Architekten – ein völlig neues Gebäude konzipiert, in das Bibliothek und Rathaus gemeinsam integriert sind. Die Struktur ist hell und offen. Besucher sind dazu eingeladen, sich im ganzen Haus frei zu bewegen. Im Erdgeschoss sind außerdem Läden und Restaurants angesiedelt, die das Gebäude, das an einem zentralen Platz Bad Aiblings liegt, auch nach der Schließzeit des Rathauses in einen belebten Anziehungspunkt verwandeln.

Die Bibliothek liegt im ersten Stock und ist in Weiß und sanft abgestuften Grüntönen gehalten. Neben dem großzügigen Lesesaal gibt es ein Selbstbedienungscafé mit wunderbarem Fensterblick in die Umgebung, das sowohl von der Bibliothek als auch vom Treppenhaus zugänglich ist. Auch hier können Bibliotheksnutzer die Medien dank eines RFID-Systems eigenständig entleihen und an einer Rückgabeklappe rund um



Die neue Stadtbibliothek und Tourismusinformatio in Vohburg. Foto: Parthapratim Chattopadhyay

die Uhr zurückgeben. Begleitet wurde die Gruppe von Architekt Stephan Leissle, dem Leiter des Bauamts Andreas Krämer und der Bibliotheksleiterin Hiltrud Braun. Den Abschluss des Besuchs bildete ein Gespräch mit dem ersten Bürgermeister, Felix Schwaller. Die internationale Besuchergruppe stieß dabei auf ebenso viel Interesse wie sie für die Bibliothek mitbrachten, betonte Schwaller: »So weitgereiste Gäste haben wir selten.«

Den Abschluss des Montags markierte ein Besuch im WERK1 am Münchner Ostbahnhof. Coworking Spaces wie das WERK1 erkunden neue Einrichtungs- und Raumnutzungskonzepte, die auch für Bibliotheken nutzbar gemacht werden können. Kevin Kocaurek, der Project Manager Games, führte die Gruppe durch die ehemalige Kartoffelfabrik, deren Räume in großflächige Konferenzräume, Coworking Spaces oder kleine Teambüros umgewandelt wurden, die junge Gründer und Start-up-Entwickler kostengünstig mieten können. Auch das Goethe-Institut experimentiert mit der Einrichtung von Hubs und Coworking Spaces. Im Goethe-Institut Johannesburg wurde das Profil der Bibliothek beispielsweise ganz gezielt auf junge GründerInnen ausgerichtet. Auf der Galerie-Ebene der Bibliothek des Goethe-Instituts wurden acht Arbeitsplätze eingerichtet, auf die sich kreative Entrepreneurs bewerben können. Die Vergabe der Plätze erfolgt über eine Ausschreibung für einen definierten Zeitraum von sechs Monaten. Die jeweils acht Teilnehmer können ihr Projekt zweimal während ihres Aufenthalts in der Bibliothek des Goethe-Instituts der Öffentlichkeit vorstellen.

Vohburg: Eine Bibliothek wie ein Buchhandel

Die nächste Station am Mittwoch war Vohburg. Die neu errichtete Stadtbibliothek (Bestand: 16 000 Medien analog, 14 000 Medien digital) ist mit der Tourismusinformatio und der Lokalredaktion des Donaukuriers in einem Gebäude untergebracht, das sich idyllisch an den Hang des Burghügels anschmiegt. Da die vorbeifließende Donau viele Kanu- und Radtouristen anzieht, sollte so auch neues Publikum in die Bibliothek gebracht werden. Laut Bibliotheksleiterin Alexandra Schmid ein erfolgreiches Konzept. Betritt man die eigentlichen Bibliotheksräume, spürt man sofort Schmid's Hintergrund im Buchhandel: Die Medien im zentralen Hauptraum, der die Kinder- und Sachliteratur enthält, erinnern in ihrer ansprechenden Anordnung eher an einen Buchladen als an eine klassische Bibliothek. Hohe Regale stehen nur an den Wänden, auf Augenhöhe werden in lockerer Aufstellung die Highlights präsentiert. Auf der großräumigen Fläche sind ansprechend und übersichtlich verschiedenste Medien zu Themenschwerpunkten auf Tischen und niedrigen Regalen angeordnet. Der Schwerpunkt liegt auf dem Kinderprogramm: Die Resultate aus den regelmäßig angebotenen Bastelnachmittagen schmücken Wände und Regale. Neben den Kinderbüchern stehen Regale mit Sachliteratur und Ratgebern, sodass jüngere Kinder und ihre Betreuungspersonen im gleichen Raum fündig werden. Alexandra Schmid bemüht sich, ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm für Erwachsene und Kinder gleichermaßen

anzubieten. Ihr Credo ist, dass eine Bibliothek ihre Leser gar nicht früh genug an sich binden kann. Schmid selbst initiiert so oft wie möglich Leseveranstaltungen und bemüht sich um aktive Kooperation mit Partnern, wie zum Beispiel Schulen.

Im Stockwerk über dem Kinderbereich ist ein eigener Bereich für jugendliche BibliotheksnutzerInnen mit einer Polstercke und passenden Romanen, vor allem aus dem Fantasy- und Mystery-Genre, eingerichtet. In einem weiteren Raum ist die Belletristik für Erwachsene untergebracht. Einen besonderen Blickfang bietet hier eine große ringförmige Deckenleuchte, die in allen Farbnuancen und -tönen erstrahlen kann. Dieses innenarchitektonische Highlight nutzt Schmid gezielt für ihr Programm, zum Beispiel bei einer Krimilesung, für die der Raum in atmosphärisch passendes kaltblaues Licht getaucht wurde.

Der Makerspace »Ideenw3rk« ist ein weiteres Highlight der Bibliothek, auf den das Team stolz ist. Gerade Kinder und Jugendliche, die sonst wenig Gelegenheit haben, an teure Geräte und Ressourcen heranzukommen, können sich hier ausprobieren.

Im Anschluss machte sich die Gruppe auf zu einem Elektronik-Markt in Ingolstadt, der den Service-Roboter »Paul« in der Kundenberatung einsetzt. Paul wurde ursprünglich für die Pflege entwickelt und zum Kundenberater umfunktioniert. Er kann auf Fragen antworten und eigenständig durch den Markt navigieren. Sogar rudimentärer Smalltalk ist möglich. Wäre dieses Modell als zukünftiger Bibliothekar geeignet? Die TeilnehmerInnen waren sich größtenteils einig: Als Kuriosum, das Aufmerksamkeit generiert, ist dieser Roboter interessant, zur praktischen Arbeitserleichterung hingegen scheint er eher ungeeignet. Es bleibt abzuwarten, wie die Entwicklung von künstlicher Intelligenz in diesem Bereich in Zukunft voranschreitet.

Ludwigshafen: Die Bibliothek als Bildungsort

Am Donnerstag führte die Reise weiter in die Zentralbibliothek in Ludwigshafen am Rhein. Die Räume sind weitläufig und hell, mit gelungenen Farbakzenten. Erst Ende August 2017 neu renoviert wiedereröffnet, bietet sie ihren Nutzern nun ein breites Medienangebot auf dem neuesten Stand. Mehrere Sonic Chairs an der Fensterfront laden zum bequemen Verweilen ein. Auch an einigen Goethe-Instituten haben die Sonic Chairs schon Einzug gehalten. Sie sind mit einem iMac oder iPad ausgestattet und ermöglichen den Nutzerinnen und Nutzern auf diese Weise eine private Internet-Nutzung. Darüber hinaus stellen die Bibliotheken auf den Geräten als feste Angebote die Onleihe und Infos zum Deutschlernen zur Verfügung.

Als große Stadtbibliothek muss die Zentralbibliothek Publikumsgruppen aller Altersstufen und Interessen bedienen.

Vor allem viele Schüler und Jugendliche nutzen die Bibliothek. Für sie sind ein ansprechendes Bildungsangebot und eine gute Lernatmosphäre besonders wichtig. Die Bibliothek als Bildungsort ist für die Leiterin Tanja Weißmann ein zentraler Schwerpunkt. Sie möchte Kinder und Jugendliche möglichst früh mit interessanten Angeboten für die Bibliothek begeistern und so langfristig an ihr Haus binden. Neben gutem Internetzugang und der Möglichkeit, aus einer Laptopstation eigenständig Rechner zu entleihen, verfügt die Bibliothek daher auch über einen Gaming Raum, einen Makerspace und einen speziellen Bereich nur für Jugendliche, den »Freiraum«. Eingerichtet ist er nach dem Vorbild der Biblio Tøyen Youth Library des niederländischen Designers Aat Vos. Der Raum ist hell, weit und offen, dunkel gebeizte Holzregale und Vintage-möbel verbreiten einen gemütlichen Charme. Möbel aus Euro-Paletten und bunte Uhren geben dem Ambiente einen individuellen Touch. Ein besonderer Hingucker ist das Designsofa aus einem Cadillac-Heck. In den Regalen finden sich Jugendliteratur und Spiele. Erwachsene sind in dem Saal nicht erwünscht. So wird der Raum zum Rückzugsort für Jugendliche, die hier lesen, sich mit Freunden treffen oder einfach nur ihre Freizeit verbringen wollen.

Der Makerspace »Ideenw3rk« ist ein weiteres Highlight der Bibliothek, auf den das Team stolz ist. Hier wurde unter anderem in einen 3D-Drucker, PCs, Software für Video- und Tonbearbeitung, Handwerks- und Zeichenmaterialien sowie VR-Brillen investiert. Um eine gute Auslastung der Geräte zu

ANZEIGE

PETER HAASE

Qualität zu **fairen** Preisen

Unsere CD-/DVD-/Blu-ray-Sichttaschen

sind die ideale Lösung für eine platzsparende und übersichtliche Aufbewahrung Ihrer Datenträger.
Von der Firma **PETER HAASE** entwickelt und in Deutschland und Europa produziert!

GROßE RABATTAKTION!

BIS EINSCHLIEßLICH 15.06.2018

ERHALTEN SIE AUF UNSERE SICHTTASCHEN

23% RABATT

(15% SICHTTASCHENRABATT
+ 8% BIBLIOTHEKSRABATT
AB 50 € NETTO EINKAUFSWERT)



Unsere Sichttaschen sind optimal an die Anforderungen einer Bibliothek angepasst: **Platzersparnis von ca. 75%** gegenüber handelsüblichen CD-DVD-Hüllen, einfache und schnelle Handhabung, robustes und langlebiges Material sowie eine ansprechende Aufbewahrung Ihrer Medien.

Mehr erfahren unter www.peter-haase.de

seit
1982

Peter Haase e.K.
Anton-Emmerling-Str. 32 | 90513 Zirndorf
Tel: 0911 - 600 17 33 | Fax: 0911 - 600 18 31
www.peter-haase.de | Mail: info@peter-haase.de



Gruppenfoto zum Abschluss der Fortbildung in Giesing.
Foto: Parthapratim Chattopadhyay

gewährleisten, wird ein breites Spektrum an Workshops und Seminaren angeboten. Gerade Kinder und Jugendliche, die sonst wenig Gelegenheit haben, an teure Geräte und Ressourcen heranzukommen, können sich hier ausprobieren, zum Beispiel beim Erstellen von Buchrezensionen im Videoformat. Ergebnisse dieser Workshops kann man sich auf dem bibliothekseigenen Youtube-Kanal anschauen.

Giesing: Bibliothek mit mehrsprachigem Angebot

Den Abschluss bildete die Stadtteilbibliothek Giesing. Auch hier stach das große Kinder- und Jugendangebot hervor. Sehr viel Umsicht wurde in die Auswahl der passenden Möbel investiert, die nicht zu hoch und flexibel sein sollen. Besonders begeistert zeigten sich die Goethe-Bibliothekare vom breiten fremd- und mehrsprachigen Angebot an Kinderbüchern.

In Giesing fand auch die abschließende Gesprächsrunde statt. Fazit: Jede/r der TeilnehmerIn konnte vielfache Anregungen aus den besuchten Bibliotheken für die eigene Bibliotheksarbeit mitnehmen. Vor allem Themen rund um Digitalisierung

und die Einrichtung von Hubs und Makerspaces sowie spezielle Kinder- und Jugendangebote waren vielen TeilnehmerInnen ein wichtiges Anliegen. Alles in allem zeigten sich die BesucherInnen begeistert von der Vielfalt der besuchten Einrichtungen. Aber auch die Bibliotheken waren sichtlich erfreut über den Besuch und den interessanten Austausch mit den internationalen FachkollegInnen.

Den Abschluss bildete die Stadtteilbibliothek Giesing. Auch hier stach das große Kinder- und Jugendangebot hervor. Sehr viel Umsicht wurde in die Auswahl der passenden Möbel investiert, die nicht zu hoch und flexibel sein sollen.

Auch die Organisatorin war sehr zufrieden mit dem Ergebnis. »Die Vernetzung unter den KollegInnen und der Blick über den Tellerrand sind zentrale Anliegen dieser Fortbildung. Darum auch der Versuch, mit dem WERK1 und Roboter Paul das Spektrum zu erweitern und sich Anregungen außerhalb des Bibliotheksbereichs zu holen«, sagte Andrea Bach im Anschluss.

Die TeilnehmerInnen schmiedeten bereits in München erste Pläne, die sie nach ihrer Rückkehr in die jeweiligen Gastländer umsetzen wollen. Darauf, wie diese Reise sich weltweit an den Bibliotheken der Goethe-Institute niederschlägt, darf man sicher gespannt sein.



Hanna Dede (geb. 1988) ist seit März 2017 beim Goethe-Institut tätig. Zuvor studierte sie Kultur-, Geschichts- und englische Literaturwissenschaft in Frankfurt/Oder, Berlin, Córdoba und Edinburgh und war an der Humboldt-Universität Berlin in der Wissenschaftsverwaltung tätig. Für das Goethe-Institut ist sie seit März 2018 für ein Jahr in Bukarest, um das dortige Institut und dessen Bibliothek kennenzulernen. Foto: Goethe-Institut e.V.



Weitere Impressionen der Studienreise des Goethe-Instituts finden Sie in der BuB-App.